



Schöne Aussicht: Thomas van Raamsdonk vor der Bucht von Wellington. Der gebürtige Norddeutsche lebt mit seiner Familie in Neuseeland. van Raamsdonk erzählt vom Leben an diesem schönen Flecken Erde und davon, warum gerade in Neuseeland energieeffiziente Häuser dringend nötig sind. Foto: Privat

Interview

Paradies baut jetzt Passivhäuser

Wie ein Norddeutscher dabei hilft, in Neuseeland bessere Gebäude zu bauen

Neuseeland wartet mit vielen Naturschönheiten und einem überwiegend angenehmen Klima auf. Da überrascht es, dass der Gebäudebestand mit kalten und feuchten Häusern eher miserabel ist. Als Folge dessen hat Neuseeland weltweit eine der höchsten Asthmaraten, auch bei Kindern. Zeit etwas zu ändern, findet auch Thomas van Raamsdonk. Der gebürtige Norddeutsche wohnt mit seiner Familie in Neuseeland. Er war dort beim Bau des ersten Passivhauses beteiligt, und er registriert eine steigende Nachfrage nach äußerst energieeffizienten Gebäuden. Das und mehr erzählt Thomas van Raamsdonk im Interview mit dem Passivhaus Institut.

Wie lebt es sich in Neuseeland?

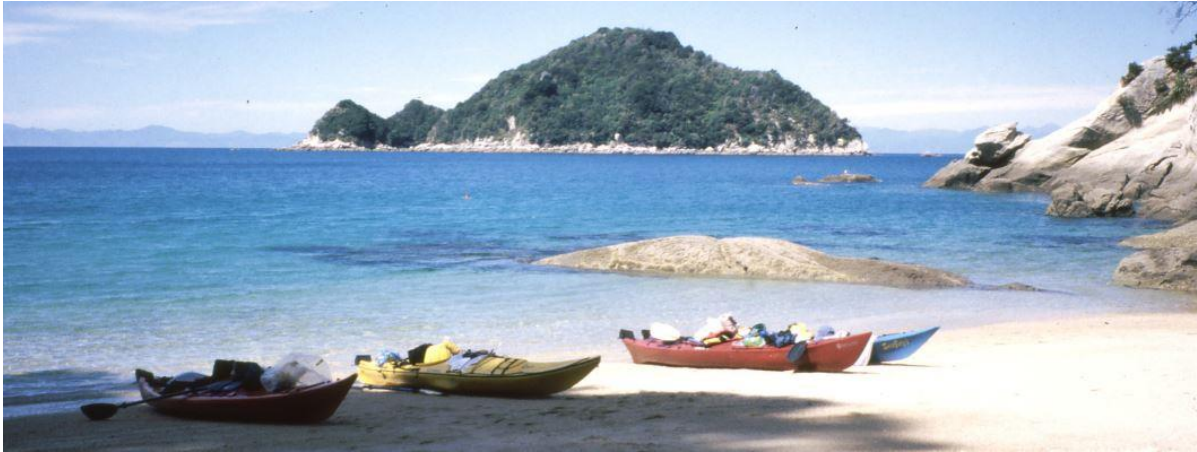
Wie bist Du dorthin gekommen?

Der Liebe wegen! Als ich in Japan gewohnt habe, habe ich meine jetzige Frau kennengelernt, die Neuseeländerin ist. Nach Jahren im Ausland hat mich nicht viel nach Deutschland zurückgezogen, so dass ich gerne mit ihr nach Neuseeland gegangen bin. Ich fühle mich hier zu Hause. Das Klischee stimmt

schon, dass das Leben hier entspannter ist als in Deutschland.



Passivhäuser wie hier in Christchurch liegen in Neuseeland mittlerweile hoch im Kurs. Konventionelle Gebäude sind oft „kalt, feucht und schimmelig!“
© Passive House Institute New Zealand (PHINZ)



Kein schlechter Ort für eine Kajak-Tour: Der Abel-Tasman-Nationalpark in Neuseeland mit weißem Sandstrand und Tonga Island im Bild. Foto: Tourism New Zealand

Wie sind die Neuseeländer Deiner Erfahrung nach?

Die Neuseeländer sind generell gelassener. Welche Politikerin würde sonst auf einer UN-Generalversammlung mit ihrem Baby auftauchen, wie es die neuseeländische Premierministerin Jacinda Ardern im September 2018 in New York getan hat?

Familie und Freizeit

Wenn man hier Leute kennenlernt, wird nicht als erstes gefragt, was man beruflich macht, sondern wie es der Familie geht und wo man am letzten Wochenende am Strand war, gezeltet hat oder gewandert ist. Familie und Freizeit spielen hier eine große Rolle.

Wie war Dein beruflicher Start in Neuseeland. Was machst Du heute?

Die Baukultur des Landes hat mich von

Anfang an sehr interessiert, da war es für mich schnell klar, dass ich mich mit meinem Wissen und meiner Erfahrung in diesem Bereich selbstständig machen möchte. Wie es immer so läuft mit der Selbstständigkeit gab es ein Auf und Ab.

Auf und Ab

Seit meiner Studienzeit war ich in Kontakt mit Lothar Moll aus Schwetzingen. Seine Firma vertreibt bauökologische Produkte. Als er mir 2006 anbot, die neue Niederlassung in Neuseeland zu leiten, musste ich nicht lange überlegen. 2010 haben wir zusätzlich eine Niederlassung in Australien eröffnet. Wir importieren und vertreiben die Produkte und bieten unter anderem Dichtungssysteme für innen und außen an. Mittlerweile haben wir in Neuseeland und Australien über 20 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und wir wachsen weiter.



Links: Neubau eines konventionellen Hauses vor malerischer Kulisse © pro clima Neuseeland. Rechts: Wie bei diesem Passivhaus in Greytown bevorzugen immer mehr Bauherren in Neuseeland ein energieeffizientes und behagliches Gebäude, © eHaus.



Das erste Passivhaus in Neuseeland wurde 2012 in Auckland im nördlichen Teil des Landes gebaut. Thomas van Raamsdonk war am Bau beteiligt: „Wir haben den Berg als Team gemeistert!“ Foto: PHINZ

Dein erster Eindruck von den Gebäuden in Neuseeland?

Kalt, feucht und schimmelig!

Es überrascht zu hören, dass die Häuser dort in so schlechtem Zustand sind. Woran liegt das, bei so einem angenehmen Klima?

Das Klima in Neuseeland ist äußerst vielfältig, vom subtropischen Klima im Norden bis hin zu sehr kalten Wintern im Süden, der nahe der Antarktis liegt. Umso überraschender war es für mich zu sehen, dass im ganzen Land auf die gleiche Weise gebaut wurde, mit nur minimalen Anpassungen an die Kälte oder Feuchte.



Noch ein sehr ansehnliches Passivhaus in Christchurch, im Süden des Inselstaates. Foto: Sarah Gibbon

Kaum Anpassung

Mittlerweile gibt die Bauordnung Standards für die einzelnen Regionen vor. Wenn die Standards zwar erfüllt, aber schlechte Produkte verwendet werden, sieht das Resultat allerdings nicht viel besser aus als vorher. Die Neuseeländer wissen, wie man Häuser baut, daran besteht kein Zweifel. Wie man allerdings warme, trockene und energieeffiziente Häuser baut, in denen man komfortabel und gesund leben und arbeiten kann, das muss vielen in der Bauindustrie erst gezeigt werden.

Nicht warm und nicht trocken

Wobei das noch nicht einmal der Anfang ist. Der Anfang besteht darin, den Leuten zu erklären, wieso warme, trockene und energieeffiziente Häuser so wichtig sind. Durch die dünne Besiedlung, die Nähe zum Meer und durch die weite Entfernung zu anderen Ländern ist die Luftqualität in Neuseeland sehr gut. Dennoch haben wir eine der höchsten Asthmaraten der Welt.

Kalte, undichte sowie feuchte Häuser tragen sicherlich ihren Anteil dazu bei. Außerdem kann es sich ein Großteil der Bevölkerung nicht leisten, die Häuser in der kälteren Jahreszeit durchgehend zu heizen.

Asthmarate

Holzöfen, Elektroheizungen und Gasheizungen sind hier Standard und die schlucken eine Menge Energie bei undichten, feuchten Häusern. Meine eigene Stromrechnung beispielsweise steigt im Winter teilweise um ein Vielfaches.

Auf den Tagungen des Passivhaus Instituts und auch sonst wird klar, dass energieeffizientes Bauen in Neuseeland auf immer mehr

Interesse stößt. Vor sieben Jahren wurde bei Euch das erste Passivhaus gebaut. Was tut sich gerade?

Bis heute gibt es über 20 zertifizierte Passivhäuser in Neuseeland. Viele Projekte sind in Bearbeitung und in der Planung. In Dunedin gibt es sogar ein Projekt im sozialen Wohnungsbau, was ein großartiger Fortschritt ist, da die Regierung mittlerweile auch aktiv wird.



Nach Deutschland kommt Thomas van Raamsdonk regelmäßig, um seine Familie zu besuchen. Hier ist er in der Darmstädter Innenstadt unterwegs. Foto: PHI

Passivhaus fürs Soziale

Allerdings dreht sich das Rad insgesamt noch viel zu langsam. Leider ist die weitverbreitete Meinung immer noch, dass energieeffizientes Bauen zu teuer sei. Die Leute hier denken oft nicht langfristig und suchen nach der schnellsten kostengünstigsten Lösung.

Pionierprojekt in Neuseeland

Jason Quinn ist der erste und bisher einzige Passivhaus-Zertifizierer in Neuseeland. Auf seiner [Website](#) stellt er die Fallbeispiele aller zertifizierten Passivhäuser im Land zur Verfügung.

Du warst beim Bau des ersten Passivhauses in Neuseeland dabei. Wie hat es sich angefühlt, an diesem Pionierprojekt beteiligt zu sein?

Das Projekt ist aus einem Zufall heraus entstanden. Über einen Freund haben Philip Ivanier und ich uns kennengelernt.

Philip kommt aus Kanada und war sehr daran interessiert, für sich und seine Familie ein gesundes und energieeffizientes Haus zu bauen. Ich habe ihm damals von Passivhäusern erzählt und dann kam eins zum anderen und Philip hat als Erster in ganz Ozeanien ein zertifiziertes Passivhaus gebaut.

Hoher Berg

Ich kann definitiv sagen, dass das der höchste Berg war, denn ich bisher bestiegen habe. Das Haus war ursprünglich nicht als Passivhaus geplant und der Kunde wollte partout nicht von seinem Wunschdesign abweichen. Ich hatte mich damals sehr weit aus dem Fenster gelehnt mit dem Versprechen, das Haus als Passivhaus zu realisieren.

Ende gut...

Ich hatte viele Panikmomente, und es gab Tage (und Nächte!), an denen selbst ich nicht mehr an die erfolgreiche Umsetzung dieses ersten zertifizierten Passivhauses in Ozeanien geglaubt hatte. Allerdings haben wir es als Team gemeistert und sind stolz darauf. Wie sagt man so schön „Ende gut, alles gut“.

Beginn der Passivhaus-Bewegung

Das Projekt war der Anfang der Passivhaus-Bewegung in Neuseeland, insbesondere mit der Gründung des Passive House Institute New Zealand (PHINZ). Ich bin Philip Ivanier unendlich dankbar, dass er damals den Sprung ins kalte Wasser mit uns gewagt hat und freue mich nach wie vor, dass wir damals den erwähnten Berg als Team gemeistert haben.

Du hast an der FH Rosenheim Holzbau studiert und vorher eine Ausbildung zum Tischler gemacht. Wie kommen Dir diese Kenntnisse heute zu Gute?

Ich habe täglich mit Architekten, Handwerkern, Designern und Ingenieuren zu



Der Kepler-Track im Fiordland-Nationalpark lädt im südlichen Teil von Neuseeland zu einem 60 Kilometer langen Rundweg durch verschiedene Landschaften ein. Foto: Tourism New Zealand

tun. Dank der Kombination von Ausbildung und Studium kann ich mich in alle Parteien hineinversetzen und alle Seiten gut verstehen. Das ist sehr hilfreich.

Was genau macht PHINZ und wer steckt dahinter? Auch in den sozialen Medien ist PHINZ sehr aktiv.

Das Passive House Institut New Zealand (PHINZ) ist eine Stiftung, die sich als vorrangiges Ziel gesetzt hat, Neuseeländern beizubringen, wie man Passivhäuser plant und baut. Dahinter steckt eine Gruppe positiv verrückter Freiwilliger. Sie investieren ihre nicht vorhandene Zeit - und damit auch Kosten - mit dem Ziel, gesunde Häuser für alle Neuseeländer nach Passivhaus-Standard zu bauen und alte Bauten entsprechend zu sanieren.



Das neue Schulungszentrum in Auckland ist eine viel genutzte Weiterbildungsstätte für energieeffizientes Bauen. Foto: pro clima HUB

Ihr habt gerade in Auckland ein großes Schulungszentrum eröffnet. Wie ist die Resonanz?

In unserem pro clima HUB werden in erster Linie moderne Gebäudesysteme

ausgestellt für gesunde, energieeffiziente und langlebige Gebäude. Das HUB wird allen Beteiligten in der Bauindustrie (Architekten, Handwerkern, Designern, Ingenieuren) als Weiterbildungsstätte zur Verfügung gestellt um zu lernen, wie Gebäude entsprechend neu gebaut und auch saniert werden können.

Schulungszentrum für alle

Dieses Schulungszentrum ist das erste seiner Art in Neuseeland und wir sind sehr dankbar, dass wir dieses Flaggschiff mit Unterstützung vieler Partner realisieren konnten. Wir von pro clima bieten dort auch selbst Kurse zum Thema „gesundes Wohnen“ an. Wir vermieten das Zentrum aber auch an Firmen, die eigene Schulungen durchführen, Jahreshauptversammlung abhalten oder themenrelevante Konferenzen und Ausstellungen anbieten wollen.

Resonanz überwältigend

Wir sind allerdings immer noch in der Findungsphase und haben noch viel vor. Täglich kommen uns neue Ideen und wir erhalten auch viele Anfragen aus der Industrie, die aufzeigen, wie positiv das Schulungszentrum angenommen wird und wie vielfältig die Nutzungsmöglichkeiten sind. Wir sind höchst erfreut über die überwältigende Resonanz des HUB in der Bauindustrie.

(Anmerkung des Passivhaus Instituts: Detaillierte Informationen unter <https://pclub.co.nz/>)

ENDE

*Interview von Katrin Krämer
Passivhaus Institut
August 2019*